

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 11 (1885)
Heft: 28

Artikel: Aus dem Festleben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

○ Oscarade. ○

Oscar, der Oscaristokrat, oscardeiste am Oscarneval seines Freundes, des Oscarworts, eines einfachen Oscarbüters Oscarolina, was dieser, von Oscarwohrt erfaßt, mit Oscarzusangen sofort entdeckte. Seinem hütigen Oscarcharakter war dies Oscarumstent genug, jenem in einer eignen hiz zu bestellten Oscarrosse seinen Oscarsträger zu schicken. Oscar, der gelüste Oscarquebusier, acceptierte das Oscararrangement einer blutigen Oscarbiträge. Aus seinem reichen Oscarhof wählte er den besten Oscarabiner, denn die Oscarminnung war ja der Oscarinalpunkt und immer ein heißer Oscarifel. Sie trafen sich bei einem einjamen Oscarhofsfeld im hintersten Bergdorf der Oscarpathen; Oscar, wie immer, von seinem treuen Hunde, Oscar, begleitet.

"Deine Oscarroganz sollst du büßen, dummer Oscarndel!" schrie Oscar in seinem gewohnten Oscarrot. "Auf Oscarlänge vom Leib, alter Oscarrenaus, dir will ich oscarmachen!" rief Oscar, und mit dem Kriegsruf: „Oscarchago est delenda!“ flüzte der Feind gewordene Freund auf den Gegner. Plötzlich sprang oscaralig eine Oscarinische und wie von der Oscarität eines Oscarilleristen getroffen, fiel Oscar zu Boden. Einem oscardeischen Brunnen gleich spritzte sein oscarmünblaues Blut aus den geschnittenen Oscarterien über die weiße Oscarma. Zwar wurden seine Wunden von dem anwesenden Oscarze sofort mit Oscarbold und Oscarnakintur behandelt. Aber es war zu spät. Ein tüchtiger Oscarfunkel machte seiner Oscarriere ein jähes Ende. Ewig stumm lag er da wie eine Ostarpe. Der mörderische Feind wurde oscareiert.

Als er nach drei Wochen den Oscarer verließ, beirathete er die oscartige Oscarolina. Bei der Hochzeit traten sie manch eine Oscarasse Oscarhäuler auf das Wahl des Verbliebenen; auch der Oscarraf floß in Strömen. An ihrem Hause aber ließen sie zum Andenken an den Verstorbenen durch ihren Oscarhüter eine mit Oscarabesken reich geschmückte Oscarwände von oscarcaschem Marmor errichten. Leider war es nur eine oscarmelige Oscarstatue, wie diese ganze Geschichte.

○ Aus dem Feste Leben. ○

Kellnerin: Mit was schani i. ufwarte?
Gast: I möcht' es Kaffee mit Milch!
Kellnerin: Ja, mir hei hier i. der Festhütte bei Milch.
Gast: Warum denn nit?
Kellnerin: Ja, was meinit der au, si thät is vo dene bližende Rede und donnernde Lebhechs züberments alli su ure!

Uli: Wenn der Chalversep so furtfahrt, so suft er sie no z' Tob.
Benz: O dä het recht, dä vermag's öppre!

Pfarrer: (Behandelt das Gleichnis vom verlorenen Sohn.) Was heißt eigentlich das: verprasse?

Hansli: Das heißt — — das heißt — — hm hm, das heißt — —

Pfarrer: Ja sag's nume, das heißt verliederliget, verlederet und düre Hals ab g'urglet!

○ Briefkasten der Redaktion. ○



M. P. i. G. Die Art zu geben, macht die Gage werthvoll. Das Geben selber ist ja keine Kunst und wenn man nicht ein von Geiz zerfressenes Gemüth hat, auch keine Last. — S. i. Z. Das ist allerdings recht komisch, aber als Fehler wird man es nicht gelten lassen wollen. Uebrigens duldet man in unserer Armee nur noch das Peitschen der Pferde. — G. H. I. P. Leuthold hat ein solches Sprüchlein; es lautet: „In diesem widrigen Getriebe, Dem Marktgetrieb und dem Rumor Der Stellenjuchenden und Diebe, vergeb'n allmälig Hat und Liebe Und eines wächst nur: der Humor.“ — Spatz. Besten Dank. — Lössler. Wo habt's au? Hitz seit si, heiss, heiss, heiss? — S. i. B. Besten Dank; zwar etwas post festum, aber Wiederholungen sind ja vier sehr am Platz. — A. M. i. R. Das neue Reisehandbuch „Bon Wien nach Genf“ ist sehr empfehlenswerth und wenn Sie sich dann noch den bei Wyb in Bern erzieltenen „Tourist“ hiellegen, so können Sie ruhig Ihre Reise anstreben. — A. v. A. Ja wohl, man möchte oft sehr gerne zu Handen langen, aber deshalb doch nicht handlanger sein. Uebrigens nur nicht zu ernst hier soll es fidel zugehen. — R. D. i. B. Das ist eines von jenen merkwürdigen Vorkommnissen, welches nur momentan und auf dem Platze unsere Lachmuskel reizt; Beschreibung und Illustration, wenn auch gut, bleiben ohne Erfolg. — Peter. Dank und Gruß. — Jobs. Auch sie und da eine etwas feinere Junge, wenn wir bitten dürfen. — W. M. Besten Dank für die hübsche Spieldrei. Das Perikon hätte vielleicht noch weiter geholfen. — K. K. Herrenkunst, Frauenlieb' und Rosenblätter verfehlten sich wie Aprilsnetter. Ein starkes Herz hält aber schon etwas aus. — S. Vielesser später. — Gwaagg. Ein solcher Spaziergang durch die Künster- und Gelehrtenwelt müßte gewiß manch Lustiges zu Tage fördern. — H. i. O. Es ist ein Zeichen leerer Titelheit und vom Kennen seiner Schwächen, wenn man gelegentlich Zeichnungen nicht verträgt. — N. N. Ach, wie schön: „Die Sonne scheint scheint's wieder, es ist am Schatten kühl!“ Wohl bekom'm's! — H. i. U. Für unser Blatt doch nicht wohl geeignet. Immerhin besten Dank. — G. i. M. Nachgeholzt. — H. i. Berl. Sie irren, das Blatt ging regelmäßig ab. Vielleicht von der Post verfügt. — Verschiedenen: Anonymus wird nicht angenommen.

Abonnements-Einladung.

Bei bevorstehendem Semesterwechsel erlauben wir uns, zum Abonnement auf das

Tagblatt der Stadt St. Gallen

und der Kantone

St. Gallen, Appenzell und Thurgau

mit Gratisbeilage der „St. Galler Blätter“ und „Tagesfeuilleton“

(Chef-Redaktor: Alt-Landammann H. Seifert)

höflichst einzuladen.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich 6 Mal und ist das älteste, verbreitetste, in freisinnigem Geiste geschriebene Blatt der Ostschweiz. Es enthält ein sorgfältig redigirtes Feuilleton, tägliche Privatkorrespondenzen aus dem Kanton St. Gallen und den Nachbarkantonen, zuverlässige Berichte aus der Bundesstadt, ferner die neuesten Telegramme und endlich Mittheilungen über Industrie und Gewerbe, Handel und Landwirtschaft, Kunst etc.

Die „St. Galler Blätter“ enthalten Novellen, belehrende Artikel und Originalbesprechungen über die der Redaktion zugekommenen Novitäten vom Büchermarkt.

Abonnementspreis für die Schweiz: Für 3 Monate 3 Fr. 40 Rp., für 6 Monate 6 Fr. 70 Rp. Bestellungen nehmen alle schweizerischen Postbüros entgegen.

Inserate finden wirksamste Verbreitung, namentlich in den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Thurgau.

Zu rechtzeitiger Bestellung ladet ergebenst ein

Zollikofer'sche Buchdruckerei.

Garantirt ächte, feinste
Neapolitanische Macaroni

und zwölf Sorten feinste
Neapolitanische Suppenpasten.

offen und in Originalkisten von
25 und 50 Kilo,
Parmesankäse, Farines de Groult,
Thee, Olivenöl, Burgunderessig,
Tafelsenf, Gelatine, Engl. Biscuits,
Konserven, Fleischextrakt, Ge-
würze etc. (N. 3221)

empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Volkart, Zürich.

Schöne Landschinken,
sehr mild gesalzen, liefert durch
die ganze Schweiz franco à Fr. 1.90
per Kilo -85-6 (H. 2973-Z)

**J. Zollinger, 462,
Winterthur.**

Nieuwe Hollandsche Sardellen,
Postfass 10 Mark, versendet franco
-91-6

**F. Pelzer,
Coblenz am Rhein.**

Neueste Auszeichnung!

Aug. F. Dennler's Magenbitter und Eisenbitter

Interlaken

wurden von der Jury der

Weltausstellung in New-Orleans

mit Preis-Medaille I. Klasse ausgezeichnet.

(Die dritte goldene Medaille in diesem Jahr) -99-4

Der St. Galler Stadt-Anzeiger

(amtlich beglaubigte Auflage 5500)

erscheint seit Mitte Juni in bedeutend vergrößertem Format. In Folge dessen wird der Inhalt des Blattes künftig noch erheblich reicher und mannigfaltiger sein. Es wird regelmässig bringen: Mehrere Leitartikel per Woche, „Um die Welt herum“ und andere; politische Rundschau; Korrespondenzen aus der Bundesstadt, den Kantonen und aus den verschiedenen St. Gallischen Landesgegenden; Neuigkeiten aller Art; Feuilleton; telegraphische Nachrichten; Verschiedenes; Getreideberichte und telegraphische Wechselkurse.

Im Briefkasten geben wir Bescheid auf alle Fragen und der Sprechsaal gestattet wie bisher jeder freien Meinung Raum.

Der Abonnementspreis bleibt trotz Vergrösserung des Formats derselbe.

Er beträgt:

Bei den Ablagen auf dem Lande abgeholt Fr. 2. 80
Bei der Post bestellt oder unter Privatadresse bezogen vierteljährl. „ 3. 60
halbjährlich „ 6. 50

Inserate finden bei dem grossen Leserkreis des Blattes weiteste Verbreitung. Preis per sechsgesparte Petitzeile oder deren Raum für die Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau 10 Cts., für die übrige Schweiz 15 Cts., für das Ausland 20 Cts.

Verlag des „St. Galler Stadt-Anzeiger“:
Th. Wirth & Cie.